

Win the Race

Als zusammengewachsene Truppe haben wir bereits mehrere Jahre mit der „Sportsfreund“ von Axel Seehafer, einer Soto 40, teils erfolgreich am ORC-Zirkus in Klasse A teilgenommen. Wir blicken auf viele ambitionierte und spaßige Events zurück. Zu den Highlights gehören sicher der 1. Platz Deutsche Meisterschaft 2016 in Kiel, 4. Platz WM 2016 in Kopenhagen, 1. Platz Rund Fyn 2016 und ein finaler 3. Platz bei der EM 2017 in Danzig. Und nu?

Zum Ende dieser Zeit entwickelte sich in Gruppe B ein sehr starkes Feld mehrerer X-41, die sich gegenseitig zu immer mehr Leistung pushen. Das machte die Schwäche des Verrechnungs-segeln, vor allem in Gruppe A, sehr deutlich. Denn während man in einem weit verzerrten Feld gegen die Zeit segelt finden in Gruppe B enge Duelle statt, die die Boote und Mannschaften jedes Mal einen Schritt weiterbringen. Da wollten wir mitmachen.

Also wurde das Sportgerät Soto 40 gegen eine X-41 eingetauscht und von uns liebevoll auf den Namen „Wohnwagen“ getauft. Quatsch! Heißt natürlich wieder „Sportsfreund“. Kühlschrank und Heizung haben ihren Charme. Aber alles andere fliegt raus! Viele Arbeitstage verbrachte unser Boatcaptain Holger damit den Wohnwagen in eine ORC-optimierte Yacht zu verwandeln. Damit nicht genug. Bei Regattabooten ist man nämlich nie fertig mit schrauben, basteln, schleifen, tüfteln. Das ganze Team hat in dieser Saison sehr viel Zeit und Grips in das Boot gesteckt. An Regatta-Tagen auch bis spät in die Nacht. Während die anderen beim Bier sitzen ist bei uns an Bord meistens noch Licht an. Das sollte sich später auszahlen. Das muss auch so, denn die Gruppe B segelt ja schon mehrere Saisons auf stetig steigendem Niveau und wir haben einen gewissen Aufholbedarf.

In der laufenden Saison machte sich die Arbeit auch gleich bezahlt: MaiOR und Kieler-Woche wurden gewonnen, die IDM in Travemünde ging jedoch verdient an unseren Dauerrivalen „Intermezzo“, eine Landmark 43 gesteuert von Jens Kuphal und taktiert von Robert Stanjek. Das Boot war schon dreimal Weltmeister und ist in Topform. Weiterer Favorit ist stets die X-41-Halbtrocken von Michael Berghorn mit dänischem Star-Taktiker Jes Gram-Hansen an Bord. So einen Dänen haben wir aber auch, denn die Crew der Sportsfreund besteht wie die Meisten in der Szene teils aus Amateuren und teils aus Profis und wir segeln schon lange mit Jesper Radich als Taktiker und Coach an Bord. Ja, ich kenne die Diskussionen und Argumente über die Materialschlacht, Profis an Bord, und den Aufwand, der in diesem Zirkus betrieben wird. Aber lasst mich eins sagen: Segeln auf hohem Niveau macht Spaß. Entscheidend ist am Ende die Lernkurve. Je größer und offensichtlicher die Schritte vorwärts sind, desto höher der Spaßfaktor und die Motivation und damit wiederum die Lernkurve.

Soviel zur Vorgeschichte und der Motivation. Jetzt wollte ich euch ja von der EM erzählen. Also los! Ein großzügiger Zeitplan erlaubte uns bereits vor Beginn ausreichend Segeltage im uns unbekanntem Revier zu sammeln. Am Donnerstag früh starteten wir schonmal zu dritt in Richtung Oxelösund, südlich von Stockholm. Der Rest der Mannschaft musste in Hamburg noch warten, da die neuen Segel verspätet durch den Zoll gingen. Man kann nicht alles Planen, auch wenn man einen so tollen Crewmanager wie unseren Bertil hat.

Das Boot stand schon seit 2 Wochen in der Marina an Land, sodass wir den Freitag dafür nutzen konnten das Unterwasserschiff zu polieren. Nein, wir kennen kein Antifouling und wissen auch nicht, wie es uns schneller machen könnte. Boot zu Wasser, putzen, schrauben, basteln, pflegen und bis spät in die Nacht einen neuen Spibaum bauen. Da wären wir wieder, bei Sportsfreund brennt noch Licht!

Mit kompletter Mannschaft konnten wir am Samstag in das erste Training starten. Der Schärengarten

zeigt sich von seiner schönsten Seite. Ideale Bedingungen, damit die Crew sich erst einmal in die Standards einsegneln kann. Sonntag dann langsam steigern, auch die schwierigeren Manöver müssen sitzen. Alle Segel einmal ausprobieren, über die Anschlagpunkte philosophieren und Montag noch einmal. Auf die sich schnell ändernden Windbedingungen im Revier sind wir mittlerweile eingestellt. Der Wind verändert seine Stärke und Richtung andauernd. Wir haben das Gefühl, alle sind jetzt auf dem Boot angekommen und jeder ist in seiner Routine drin, bevor das Event startet. So soll es sein. Der Spaß soll aber nicht zu kurz kommen und so nutzen wir die große Küche unseres Ferienhauses und die schöne Terrasse zum Kochen, Grillen, Dosenbier vernichten. Herrlich. Dienstag gibt es ein Practice-Race, bei dem wir unsere Konkurrenz dann auch Boot zu Boot erleben werden. Die deutschen kennen wir ja schon, es sind aber noch weitere starke Teams dabei. Unter anderem drei weitere X-41, die auf internationalen Regatten immer vorne weg segeln: Olympic (EST), Premium (EST), Mercedes-Benz (FIN) und Kwanza (SWE). Wir sind sehr gespannt.

Zum Start des Practice-Race bekommen wir aller bestes Kaiserwetter. 8-14 Knoten bei reichlich Sonne. Wir können im Feld gut mithalten und unsere Stärken, aber auch Schwächen erkennen. Ein Spruch sagt ja „Never win the practice-race“, denn wer die erste Trainingswettfahrt gewinnt, holt statistisch nie den Titel. Ich kenne die Statistik nicht und es ist wohl ein Biertresen-Spruch. Wir haben ihn uns dennoch zu Herzen genommen. In Finnland kennt man diesen Spruch wohl nicht und so gewinnt die Mercedes-Benz solide. Wir sind mit einem 4. Platz von den 25 gemeldeten sehr zufrieden. Wir sprechen darüber wo wir Zeit liegen lassen, was im Vergleich besser läuft und wie wir die Stärken ausspielen können.

Mittwoch: Jetzt wird es ernst. Die Regattazone befindet sich ca. 1h20min Fahrt aus dem Schärenarten heraus. Das hat frühes Aufstehen zur Folge. Verdamm!

Ähnlich wechselhaft, wie die vorangegangenen Tage, zeigt sich das Wetter auch heute mit 17-22 Knoten und einer schönen, hohen Welle. Schreit nach Surfen. Diese Bedingungen haben wir schon verinnerlicht. Der erste Start läuft noch recht diszipliniert ab und wir kommen zwischen Mitte und Pin-End recht gut weg. Zu unserer Verwunderung gehen wir als erstes Boot um die Luvtonne. Wahnsinnsgefühl, da geht was! Und was da geht! Surfen war ja angesagt. Für mich als Spinnaker-Grinder mit Trimmer Gunnar-Bahr heißt das allerdings richtig ackern. Gunnar heißt mit zweitem Vornamen Erbarmungslos und will das Boot auf jede einzelne Welle raufgekurbelt haben. So kenne ich ihn und ergebe mich meinem Schicksal. Die Intermezzo holt auf den Downwind-Kursen kontinuierlich auf. Muss sie aber auch! Nach berechneter Zeit reicht es für uns doch noch mit einem Vorsprung von 13 Sekunden auf die zeitgleiche Intermezzo und Halbtrocken. Unser Selbstbewusstsein wird durch den 1. Platz unheimlich gestärkt.

Zweites Rennen: Das Selbstbewusstsein scheint mit unserem Taktiker durchzugehen, denn wir starten sehr aggressiv am Pin-End und Jesper will die schnelle Wende nach rechts raus. Es klappt, wir kreuzen das gesamte Feld auf Steuerbord-Bug und reihen uns in Luv als erstes Boot wieder ein. Noch ein Schub für das Ego und unser Taktiker scheint abzuheben. Start-Ziel-Sieg mit 1 Minute 34 Sekunden Vorsprung. Wow, so kann man den Tag beenden. Nach zwei Siegen mit einem arroganten „cross the fleet“ winken uns die Vermesser schon vom Steg aus freundlich zu. Das macht uns aber nichts, denn Axels Frau ist uns hinterhergereist und begrüßt uns zuhause mit deftigem Abendessen. Was für ein Tag. Doch eine Aufgabe ist noch zu erledigen: Die Verpflegung für die Langstrecke am nächsten Tag. Bei Sportsfreund brennt spät abends wieder Licht. Diesmal nicht an Bord, sondern in der Küche.

Donnerstag, Langstreckentag: Bei sonnigem, aber teils flauem Wetter schickt uns die Regattaleitung auf den für 10 Stunden ausgelegten Parcours. Nach einer kurzen erfolgreichen Startkreuz passiert es dann: Wegen eines Navigationsfehlers halsen wir zu spät und reihen uns im Mittelfeld zu weit in Lee ein, um den elendig langen Spinnaker Kurs abzusegeln. Vor uns Intermezzo, Mercedes-Benz,

Premium, Halb trocken, Olympic und Kwanza. Dämpfer fürs Ego. Aber mit stetig drehendem Wind verbessert sich unsere Position und wir schaffen es mit 120% Aufmerksamkeit die Dreher und lokalen Windfelder auszunutzen, sodass wir mit zunehmendem Wind wieder dritte X-41 hinter Premium und Halb trocken an der Leetonne sind. In der steigenden Windstärke liegt unsere Chance. Nach einer kurzen Kreuz gefolgt von einem kurzen Spigang ging es auf einen langen Anlieger. Das ist unser Ding! Mit einem kurzen Verholer nach Luv befreien wir uns aus dem Abgas von Halb trocken, Premium ist noch weiter vor. Und jetzt hängen, wie die bekloppten. Nach 2 Stunden im Seezaun hängen sind alle von der Hüfte abwärts gelähmt, aber es hat sich ausgezahlt. Alle geholt, wir machen eine Kerbe für Halb trocken und eine für Premium. Es folgen einige Reaching-Kurse durch den Schären Garten, der wunderschön im Sonnenuntergang vor uns auftaucht. Ganz im Gegenteil zu unserem Navigator, dem einige verdächtige Angstschweißperlen die Stirn herunterlaufen. Hier und da bricht plötzlich eine Welle und man erkennt die Felsen knapp unter der Wasseroberfläche. Kurs Ziel durch die sehr engen Schären mit Vollzeug. Im Vergleich zu den Anderen Booten haben wir keinen Code 0 vermessen, deshalb entscheidet sich Jesper für den Wechsel von Fock und Staysail zu Gennacker A3 mit Genoa-Staysail (siehe Bild). Premium ist für solche Kurse optimiert mit einem höheren Mast, Bugspriet und tieferem Kiel. Bringt auch nichts, der Abstand wächst. Halb trocken fällt immer weiter zurück. Ego bereinigt. Wir beenden die Langstrecke mit einem 2. Platz. Intermezzo konnte sich absetzen und frei gegen die Zeit segeln. Wie langweilig, vielleicht bekommen die X-41 ja noch Zuwachs. Nach berechneter Zeit fehlen uns 46 Sekunden. Das ist nicht ärgerlich. Das ist Sport.

Am Freitag sollten 2 weitere Up and Downs gesegelt werden. Unser Bowman Vasco hat die Idee uns mit Modern Talking's „Win The Race“ zu motivieren. Klappt dank Ohrwurmpotenzial. Im vierten Rennen möchte der Däne gern in der Mitte starten. Ein komplettes Chaos, die Flotte scheint aufgetaut und leicht aggressiv. Gesamttrückruf. Jespers Ansage lautet nie wieder in der Mitte zu starten, weil die da wohl alle total bescheuert sein müssen. Also zurück zum Pin-End und wir fahren auf diese Weise nochmal zwei jeweils knappe Erste Platzierungen. Was sich schon abgezeichnet hat, lässt sich jetzt auch ausrechnen. Ein 7. Platz würde morgen Reichen. Da hat sich aber noch etwas abgezeichnet. Der Vermesser kommt wieder an Bord. Boot ausräumen, Boot einräumen. Selbst diesen Ablauf haben wir schon drauf. Die anderen Crews haben schon längst ein Bier in der Hand. Bei Sportsfreund brennt noch Licht.

Samstag, Finaltag: Und was läuft beim Auslaufen? Natürlich Modern Talking in Endlosschleife. „We can win the race“. Gordon ist beschäftigt mit „Bottle Flips“, also eine Flasche so in die Luft zu werfen, dass sie wieder auf dem Flaschenboden landet. Auch bei Welle. „Habe ich gestern zweimal geschafft und wir haben zwei Erste gesegelt – Den Zusammenhang merkst du, nā?“ – Jedem das seine. Aber zur Sicherheit habe ich auch nochmal zwei Bottle Flips gemacht. Nochmal einen Titel zurück, bitte. Alle singen mit: „Ohh come on We, we can win the race. Ohh he, fights us face to face. Ohh see, we will win the game. Again, again, and again“. Passt wie Faust aufs Auge. Alle Boote machen einen Bogen um uns. Der Plan steht: Konservativ über den Parcours segeln und das Ding nach Hause holen. Im Bereich des Podiums ist noch alles offen, entsprechend aggressiv sind die Starts. Aus dem konservativem Start wird ein Gemetzel an der Startlinie mit Gesamttrückruf. Zu unserem Gunsten. Beim nächsten Versuch nimmt Premium uns auf die Hörner und luvt uns über die Linie. Autsch! Sofort bereinigen und weiter geht's auf Steuerbord-Bug. Die Mitte ist so schlecht gestartet, dass wir es trotz unseres vermässelten Starts noch schaffen uns in einer halbwegs lösbaren Lücke in Lee vom mittleren Pulk zu positionieren. Hängen wie die verrückten. Im Augenwinkel ist zu erkennen, dass Halb trocken auch in der Mitte festhängt. Nach kurzem Zweikampf meint der Däne mit der konservativen Taktik vor Mercedes-Benz durchzukommen. War aber nicht so. Berechtigter Weise ernten wir einen Protest und kringeln sofort. „Nur noch sicher das Ding nach Hause Holen“ war doch die Ansage. Trotz des verpatzten Starts und der vergurkten Kreuz können wir hinter Intermezzo und Mercedes Benz noch einen 3. Platz ersegeln. Das reicht, ein DNS könnten wir jetzt streichen. Das

wissen wir alle, aber trotzdem bleiben alle auf Position. Wollen wir uns so verabschieden? Nein, denn „we can win the race“. Es folgen zwei Allgemeinrückrufe, dann nochmals ein Allgemeiner Rückruf trotz Blackflag. Und jeder Start hitziger als der andere, denn während wir den Sack schon zu gemacht haben, ist für die übrigen Platzierungen noch allerhand offen. Beim vierten Mal hat es dann endlich geklappt. Nur die Farr 40 bleiben in Schlagweite. Das Feld ist klar achteraus. Was für ein Anblick! Wir nehmen uns Zeit für Selfies. Wieder ein Start-Ziel-Sieg. Zieldurchgang mit Champagnerdusche (Wir hatten vorab schon zwei Flaschen vor den ständig gewichtssparenden Profis in einem Spinnakersack versteckt).

Es folgte eine schöne Siegerehrung aller Gruppen A, B und C mit noch mehr Champagnerduschen. So gehört es sich. Alle Podiumsplätze sind in deutscher Hand. In Gruppe C haben die Esten genauso abgeräumt, die Stimmung ist ausgelassen und traditionell werden die Steuermänner und Taktiker vom Rest der Mannschaften ins Hafenbecken geschmissen. Anschließend gab es noch eine Feier mit vielen deutschen Teams bis spät in die Nacht bei uns im Ferienhaus.

Hinter uns liegt ein super Event. Besonders beachtlich finde ich den Einsatz der Mitglieder vom OXSS, die als eher kleiner Verein diese international beachtete Regatta ausgerichtet haben. Viele Mitglieder und Offizielle, die an knallgelben Poloshirts zu erkennen waren, sorgten sich um die Regattaleitung, das Racevillage mit Messeständen, die Sponsoren, das Catering und wahrscheinlich noch viele weitere organisatorische Aufgaben im Hintergrund. Aber vor Allem um das leibliche Wohl der Segler. Eine starke Leistung!

Vor uns liegt nun lediglich das RVS-Saisonfinale, eine neu erschaffene Regatta in Olpenitz. Wir sind gespannt auf diese Premiere und bis dahin sind auch hoffentlich alle von den doch sehr kraftzehrenden Tagen in Schweden erholt. Auch diese neu geschaffene Regatta und die Tatsache, dass alle drei Podiumsplätze nach Deutschland gehen zeigt doch, wie lebendig die deutsche Seesegelszene ist. Durch die starke lokale Konkurrenz profitiert die eigene Lernkurve. Ich kann nur jeden interessierten ermutigen sich auch auf das ORC-Parkett zu wagen. Die Hürden sind nicht so hoch, wie oft behauptet wird und die Lerneffekte sind enorm. Es muss ja nicht gleich die EM sein. Bei allen RVS-Veranstaltungen steht nämlich der seglerische Austausch und die Geselligkeit im Fokus.

www.rvs-seeregatten.de